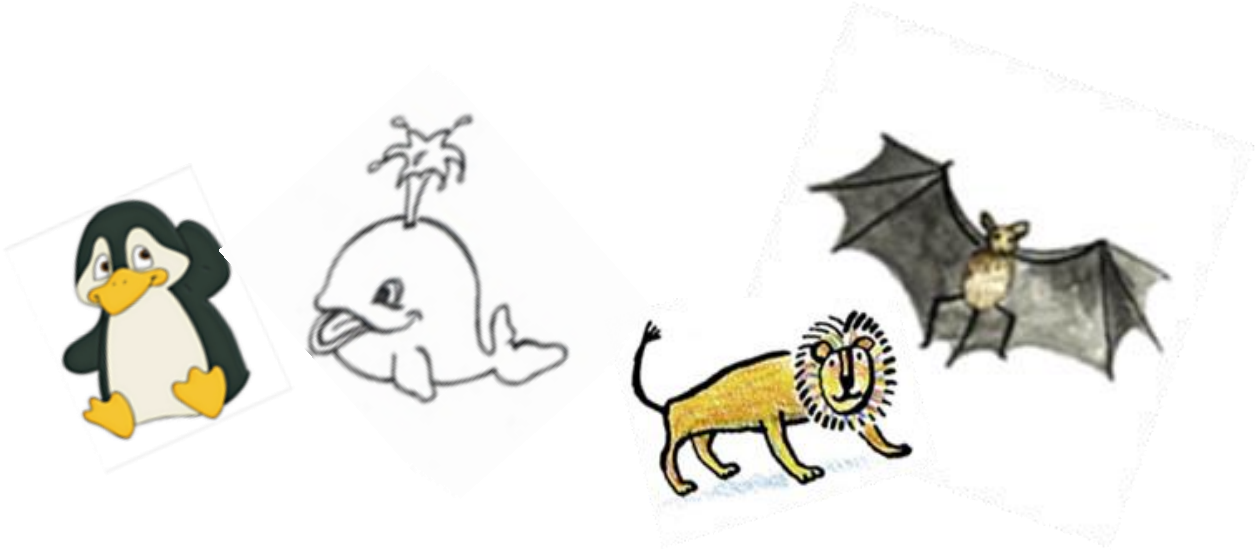
Waldwoche

September – Oktober 2014



Beobachtungen – Erfahrungen – Gedanken

Flurteam 4 – Südamerika

Waldwoche

September – Oktober 2014

Warum gehen wir mit den Kindern in den Wald?

Pinguine, Wale, Löwen und Fledermäuse waren jeweils eine Woche im Wald von Aumühle. Unser Ziel war, dass die Kinder sich untereinander besser kennenlernen, miteinander spielen und die Natur genauer wahrnehmen, sie akzeptieren und ihr mit Respekt begegnen lernen. Das alles ist passiert, aber auch noch viel mehr. Wir haben unsere Beobachtungen und Gedanken aufgeschrieben, damit wir nicht die vielen tollen Eindrücke vergessen. Wir wollen, dass unsere KollegInnen daran teilhaben können und die Eltern einen Eindruck bekommen, was man in einer Waldwoche alles erleben kann.
Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Bilder anschauen!

Ihr
Flur 4 – Südamerika-Team

Leitfrage:
Wie sind die Kinder mit dem Wald, mit der Natur umgegangen, was hat sich entwickelt und verändert?

- Die Kinder haben sich darauf eingelassen, keine Äste abzubrechen, Äste nicht gegen die Bäume zu schlagen, keine Blätter abzureißen. Sie haben den Wald ein Stück als „Lebewesen" wahrgenommen und akzeptiert. Solche Regeln wurden klar formuliert und von den Kindern angenommen.

- Zu Anfang hörten wir LehrerInnen noch „iiiih" und andere Ekelgeräusche. Das hat sehr schnell nachgelassen. Anfängliche Ängste und Ekel sind überwunden worden. Sie wurden mutiger. Die Natur wurde nicht mehr als „Schmutz" wahrgenommen, sondern als eigenen Lebensraum, in dem man viel entdecken konnte.

- Die Kinder haben übers Sehen, Riechen, Tasten, Hören die Umgebung Wald wahrgenommen und immer mehr Einzelheiten entdeckt.

- Sie haben ihre Beobachtungen geschärft und die Lebensweise der Waldlebewesen entdeckt (z.B. das Entdecken eines getarnten Frosches im Laub).

- Sie haben entdeckt, dass Kröten, Frösche, Käfer, Spinnen, Würmer, Schnecken, … im Wald wohnen, wie sie wohnen, wie sie sich schützen, wo Gefahr für sie drohen kann.

- Im Umgang mit Tieren haben sie ihre Besonderheiten kennengelernt und akzeptiert. Eine Kröte oder ein Frosch wurde dann so in der Hand gehalten, dass er nicht verletzt oder gequält wurde.

- Sie haben die „Schönheit" der Natur gesehen, gefühlt, bewundert und gesammelt (Rinde, Baumpilze, Pilze, Moos, Blätter, Springkraut ...).

- Sie haben gelernt, wie man mit gutem und regnerischem Wetter umgehen kann und wie man sich schützen oder so anpassen kann, dass es einem gut geht.

- Kälte, Wärme und Nässe gehörte zu unserer Waldwoche. Jedes einzelne Kind hat darauf geachtet, ob es die richtige Kleidung trägt, es zu warm ist oder ob man sich vor Nässe schützen muss etc.

- Die Kinder haben den Lebensraum Wald als ihren Spielplatz entdeckt. Sie haben gebaut, geformt, gestaltet, gematscht, balanciert, Trampolin gebaut, getrommelt, gerannt und getobt oder einfach nur gespielt. Und dies ohne Fußball, Bauklötze, Puppen etc.

- Die Kinder erinnerten sich selbst nach vier Wochen noch an viele Einzelheiten, an Namen von Pflanzen und Tieren. Diese Erfahrung machen wir so nicht häufig im Schulalltag!

Leitfrage:
Welche Veränderungen haben wir im Umgang miteinander und untereinander, in der Gruppe, beobachtet?

- Die Kinder hatten Zeit füreinander und haben sich darauf eingelassen.

- Sie hatten alle die gleichen Ausgangsbedingungen. Sie dachten sich gemeinsam Spiele aus und spielten miteinander in den Begebenheiten des Waldes, Er wurde ihr Spielplatz, der immer neue Ideen möglich machte.

- Sie haben gemeinsame Interessen entwickelt.

- Niemand hat sich ganz alleine beschäftigt, war enttäuscht, weil er keinen Spielpartner gefunden hatte. Es gab immer einen Partner oder Partnerin zum Spielen und Bauen.

- Jungen(spiele) und Mädchen(spiele) waren kein Thema, niemand hat z.B. den Fußball vermisst. So haben alle untereinander und miteinander gespielt.

- Das Gemeinschaftsgefühl wurde gestärkt.

- Wir haben alle die sehr schöne, gelassene, friedvolle Stimmung beim täglichen gemeinsamen Frühstück im „Nest" genossen.

- Das Sozialverhalten wurde vertieft. Die älteren Kinder achteten auf die jüngeren und übernahmen Verantwortung.

- Die Kinder konnten sich schneller besser kennenlernen, die „neuen" Kinder sind von den „alten" Kindern aufgenommen worden. Es haben sich neue Freundschaften entwickelt.

- Sie haben beim Spielen, Laufen, Beobachten, Konzentrieren, … mehr Ausdauer entwickelt.

- Am Ende manches Tages waren einige Kinder einfach nur müde und legten sich zum Ruhen oder Schlafen hin. Keiner reagierte überdreht oder übermüdet.

- Sie haben Ängstlichkeiten überwunden, haben sich gegenseitig gestärkt, wurden mutiger und haben sich mehr zugetraut.

- Das Vertrauen und Selbstvertrauen wurde gestärkt.

Ein Beispiel:

Es wurde ein Fühlparcour aufgebaut. Ein Schüler wurde eingeführt und führte das nächste Kind „blind" durch den Parcour. So entstand eine Pingpongwirkung: Schüler zeigen was sie gelernt haben, dem nächsten usw.
Die Kinder führten Kinder durch den Fühlparcour, mit denen sie normalerweise keine Beziehung, nur wenig Kontakt, haben. Das Kind erlebt sich als jemand, der etwas richtig gut kann. Das andere Kind vertraut ihm (blind).

Leitfrage:
Was haben wir PädagogInnen von der Waldwoche gehabt? Was war unser Nutzen?

- Wir haben die Kinder außerhalb der Schule besser kennengelernt.

- Wir konnten die Kinder in Ruhe beobachten.

- Wir hatten Zeit für intensive Gespräche mit den Kindern. Wir konnten uns besser einfühlen und die Kinder besser verstehen.

- Die Waldwoche war für uns alle eine neue Erfahrung im Umgang mit einem außerschulischen Lernort.

- Wir konnten den „Druck" der Schule hinter uns lassen.

- Wir konnten neue Kraft tanken und zur Ruhe kommen.

- Wir konnten den Zeitdruck vergessen, so der „Entdeckung der Langsamkeit" nachgehen.

- Auch wir Pädagogen waren in einer neuen Lernsituation, haben uns anders kennengelernt, verstehen gelernt.

- Wir konnten lernen, dass wir uns zurücknehmen können. Dadurch entstand Raum, dass die Kinder sich selbst ihre Aktivitäten suchen konnten. Angebote wurden auf Nachfragen herausgegeben. Die Angebote und Aktionen wurden auf die Gruppe und die begleitenden KollgeInnen abgestimmt. (Formulierung im Skript: versch. Gruppen und Kollegen auf die Bedürfnisse eingehen, lernen sich zurückzunehmen.)

- Wir konnten hospitieren und von unserer Kollegin lernen. Vanessa Katzenmeyer hat die Waldwoche konzipiert und durchgeführt. Wir konnten ihre Anregungen aufnehmen und trauen uns jetzt zu, selbst solche Aktivitäten durchzuführen.

- Wir konnten die Kinder für initiierte Spiele und Aktivitäten (Fühlparcour, Mandala auf dem Waldboden, Fühlweg aufbauen und durchlaufen, Waldbilder gestalten und aufkleben, ...) viel leichter gewinnen, weil wir nur einzelnen Kinder die Vorgehensweise erklärt haben. Diese haben dann den anderen Kindern erklärt, was getan werden kann. Die anderen Kinder wurden einfach neugierig und dadurch motiviert.

- Wir konnten gemeinsam mit den Kindern bauen, toben, schleppen, ...

- Wir waren gelassener. In Bau- oder Spielsituationen mussten oder wollten wir uns weniger einmischen. Wir konnten abwarten und beobachten, was die Kinder entwickeln.

- Wir konnten mit den Kindern Rollen tauschen: Wir haben uns von Kindern Dinge zeigen lassen. Oder wir haben uns von den Kindern (blind) führen lassen (Fühlparcour).

- Wir haben die Einfachheit des Lebens mit den Kindern entdeckt (kein Tisch, kein Stuhl, keine Toilette, kein Mülleimer, ...).

- Zitat einer Kollegin: Die Zeit im Wald hat mich völlig geerdet.

Leitfrage:
DAS MÖCHTEN WIR NICHT VERGESSEN!

- Keiner von uns möchte die vielfältigen Sinneseindrücke vergessen.

- Das ruhige Gehen und Warten in 2er-Reihen auf dem Hin- und Rückweg zwischen Schule und Wald.

- Alle Kinder des Flures hatten etwas erlebt, worüber sie (außerhalb der Computer- und Fernsehwelt) reden konnten.

- Die Ideen der Kinder, die plötzlich freigesetzt wurden.

- Der Blick in strahlende Kinderaugen sind sehr wertvolle Erlebnisse.

- Das Spüren des Stolzes und der Zufriedenheit der Kinder, wenn sie ihre anfängliche Vorsicht und Ablehnung überwinden konnten und sich dann trotzdem getraut haben, sich auf das Matschen mit nackten Füßen und Händen, auf das schleimige Anfassen von Schnecken und Fröschen, … eingelassen haben.

- Die Lust, das Kribbeln und die Aufregung der Kinder mit den Füßen in den Matsch zu gehen, sich auf dieses Abenteuer einzulassen.

- Die Einfühlsamkeit der Kinder gegenüber uns Erwachsenen, wenn wir Große an Grenzen stoßen. So entstanden z. B. kreative „Möbel" (Stuhl und Liege aus Ästen) für bequemes Sitzen.

- Die Lust der Kinder ein „Mandala" auf dem Waldboden zu gestalten, die gemeinsame Arbeit zu beachten und daran

teilzuhaben und am nächsten Tag zu schauen, was sich verändert hat und warum.

- Das Bild, als viele Kinder mit einem kleinen Spiegel durch den herbstlichen Blätterwald gelaufen sind.

- Die Freude an dem Schnitzen eines Stockes, der mit nach Hause genommen werden konnte.

- Auf der Brücke über den kleinen Fluss waren alle aufgeregt und neugierig, wenn auf der einen Seite etwas ins Wasser geworfen wurde, was auf der anderen Seite unter der Brücke hervorschwamm. Die Kinder weiteten das Experiment aus: Einige schleppten mit aller Kraft einen riesigen Ast durch den Wald, warfen ihn ins Wasser.
  Und siehe da: Auch dieser riesige Ast konnte schwimmen.
  Wir waren alle – ob groß oder klein – beeindruckt!

- Die Faszination über das tiefe Versinken eines Kindes unter dem weiten Himmel und dem Blätterdach in ein Buch über Stunden. Nichts stellte einen größeren Anreiz als das Lesen dar.

- Bei Wind, Regen und schönem Wetter den Herbst hautnah zu erleben.

- Den an die Waldstunden anschließende letzte Block ab 14 Uhr mit den Kindern zu genießen, weil alle zufrieden waren und blieben.

- Das Interesse der Kinder, die den Weg wissen wollten, weil sie ihren Eltern den Wald zeigen wollten, wo sie gefrühstückt haben, wo das Mandala lag, wo ihre Höhle war, ….

- Die Freude, dass der Wald als Alternative zur sonstigen Freizeitgestaltung zu Hause zum Thema wurde, ohne dass wir Pädagogen dies „angezettelt" haben.

- Die Klarheit einiger weniger Grundregeln wollen wir nicht vergessen:

  Wir sind „Gäste" im Wald, hier wohnen Pflanzen und Tiere.
  Wir kämpfen nicht mit Stöcken, sondern bauen mit ihnen.
  Wir achten auf unseren Abfall und lassen keinen Müll zurück.
  Wir machen nichts kaputt, sondern respektieren die Lebenswelt der Pflanzen und Tiere.

- Loslassen – Ankommen – Genießen als gemeinsame Erfahrung aller Kinder und PädagogInnen.

Leitfrage:
Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?
Neue Ideen, die sich entwickelt haben.

- Herausgestellt hat sich, dass wir fast gar nichts anders machen wollen.

- Ändern könnte man den Zeitrahmen: Mehr Zeit vergleichbar einer Klassenreise ohne Übernachtung, erst am Abend zurückkehren oder sogar im Wald übernachten.

- Mutiger werden, z.B. bei trübem regnerischen Wetter matschen, barfuß laufen.

- Dies wollen wir auf jeden Fall beibehalten: Angeleitete Aktivitäten sollen sehr sparsam eingesetzt werden. Mit wenigen Kindern werden diese Aktionen begonnen. Diese Kinder leiten diese Aktivitäten weiter und erklären sie ihren MitschülerInnen (Pingpongeffekt).

- Zeitnahes Treffen mit Eltern und Kindern, evtl. gemeinsamer Ausflug in den Wald, weil die Kinder den Eltern ihre wichtigen Stellen im Wald zeigen wollen.

- Eltern zeitnah über die Aktivitäten der Kinder informieren und eine Karte zur Verfügung stellen, damit sie am Wochenende oder am Nachmittag als Familie den Wald aufsuchen können.

- Aufbau einer Ausstellung aller Flurklassen in der Folgewochen (15.15 bis 16.30 Uhr) in den Klassenräumen der Kinder. Ausgestellt werden gesammelte „Schätze", „Klebe-

Natur-Bilder", geschnitzte Stöcke, Fotos mit Bildunterschriften durch die Kinder, ...

- Weitere Waldtage im Schulalltag initiieren, wenn dies der Klasse gut tut und eine Auszeit entlastend ist. Dies zu jeder Jahreszeit.

- Denkbar wären auch
  + „Wald-Entdecker-Touren" mit Kamera/Blatt/Stift zum Dokumentieren von Entdeckungen.
  + „Waldsafari" o.ä., gezieltes sachunterrichtliches Lernen, z.B. Spurensuche/Schatzsuche in Form einer Art Rallye in Partner- oder Gruppenarbeit (Wie finde ich mich zurecht? Himmelsrichtungen, Hinweise etc.).

- Können wir die Waldwoche mit allen vier Klassen gleichzeitig durchführen? Am Vormittag ist jede Klassen an einem anderen Platz und am Nachmittag machen alle Klassen einen Rundgang und besichtigen die jeweilige Stelle im Wald und was am Morgen „geschaffen" wurde.

- Waldwochen als Jahreszeiten-Erfahrung-Erlebnis jeweils im Herbst/Winter und Frühjahr/Sommer, d.h. einmal pro Halbjahr eine Waldwoche.